

Tonarm Kuzma Stabi Reference

## Der Stabile



Es wird kaum einen ernsthaften Analogfan geben, der Kuzma-Tonarme und -Plattenspieler nicht kennt. Seit 1982 fertigt Franz Kuzma in Slowenien Analoguequipment vom Feinsten.

Ein Freund von mir ist seit einiger Zeit im Besitz des Kuzma Reference Plattenspielers mit dem hier besprochenen "Stogi Reference Tonarm". Ich erinnere mich noch gut an die täglichen Anrufe und die immer wieder vorgetragenen neuen Erkenntnisse über die herausragende Klangqualität dieses Plattendrehers, hier in Verbindung mit einem Transfiguration Spirit Tonabnehmer. Nun, mit dem Kuzma-Laufwerk kann ich nicht dienen, aber immerhin mit einem anderen Spitzenlaufwerk, an dem sich der Tonarm bewähren mußte. Der Acoustic Solid "One to One" ist schließlich auch nicht von schlechten Eltern und mit Sicherheit ein adäquater Spielpartner.

Aber zunächst noch etwas Geschichte. Kuzmas erstes Produkt war der Stabi-Plattenspieler im klassischen Design: riemengetrieben und mit Holzgehäuse. Dieser Plattenspieler ist in überarbeiteter Form noch heute erhältlich. Etwa zur gleichen Zeit war der Tonarm Stogi serienreif, der später vom Stogi Reference, über den in diesem Artikel zu reden sein wird, abgelöst wurde.

Das neue Laufwerk mit der Bezeichnung "Stabi Reference" kam 1990 auf den Markt. Dieses Laufwerk ist eine außergewöhnliche Konstruktion und in dieser Form sicher einzigartig.

Mut zu besonderem Design bewies Franz Kuzma mit der Laufwerk-Tonarmkombination "Stabi S und Stogi S". Beide, Laufwerk und Arm, wurden mehrmals als Produkte mit bestem Preis/Leistungsverhältnis ausgezeichnet.

Es folgte, sozusagen als Krönung seiner Entwicklungstätigkeit, der luftgelagerte Tonarm "Airline". Erstaunlich ist, daß alle jemals produzierten Modelle auch heute noch, teilweise auf Bestellung, lieferbar sind.

Nun zum Gegenstand dieser Besprechung, dem Tonarm Stogi Reference. Es handelt sich hier um einen kardanisch gelagerten, mittelschweren Tonarm mit Präzisionskugellagern, die extrem belastbar sind. Das Hauptrohr und die meisten Teile sind aus ganzen Aluminium hergestellt. Um eine bessere Kontrolle der Tonarmresonanz zu erreichen, werden einige Teile eloxiert, andere wiederum nicht. Der Arm bietet vielfältige Einstellungsmöglichkeiten, auf die ich im weiteren Verlauf noch eingehen werde. Das konische Rohr ist bedämpft und besteht aus zwei Teilen, was durch Drehung des vorderen Rohres nach links oder rechts eine problemlose Einstellung des Azimut ermöglicht. Das vordere Rohr wird nur nach links oder rechts gedreht; die Höhe läßt sich durch Herausziehen oder Herunterlassen des Armes in der Basis einfach verändern. Ein einfaches und sinnvolles Prinzip, wie ich es auch von anderen Herstellern kenne.

Positiv auch, daß das Tonarmkabel von der Headshell bis zur Phonovor-

stufe durchverkabelt ist. Es handelt sich dabei um das gut beleumundete Cardas-Kabel, welches auch in vielen anderen Spitzentonaermen zu finden ist. Negativ, daß dieses Kabel eine sehr lange Einspielzeit benötigt, es braucht also etwas Geduld, die am Ende dieser kleinen Durststrecke aber doppelt und dreifach belohnt wird. Der Arm wirkt vom äußeren Erscheinungsbild her eher etwas bieder. Beim genaueren Hinsehen zeigen sich nicht nur einige technische Raffinessen, sondern auch hervorragende Handwerksarbeit. Drehen Sie mal das Gegengewicht auf der Gewindegewindestchnecke: So leichtgängig und präzise habe ich das bisher noch bei keinem Tonarm erlebt. Mit vier kleinen Inbusschrauben wird das Gewicht nach vollzogener Einstellung genau und unverrückbar fixiert. Mit Hilfe kleiner roter Punkte läßt sich nach den genauen Vorgaben der Bedienungsanleitung das Auflagegewicht problemlos einstellen. Genauer geht das natürlich mit einer Tonarmwaage, wie z.B. der digitalen von Acoustic Solid. Apropos Bedienungsanleitung: Lieber Herr Kovacevic vom Vertrieb Gaudios - wäre es nicht möglich eine Bedienungsanleitung in Deutsch beizulegen? Die beigelegte ist sicher sehr umfangreich und detailliert, aber hier handelt es sich schließlich um komplexe technische Zusammenhänge, die meine amerikanische Arbeitskollegin nicht mal in Englisch versteht. Eine Antiskatingvorrichtung gibt es selbstredend auch. Sie sieht etwas ungewöhnlich aus, funktioniert aber tadellos. Im Prinzip handelt es sich um eine abge-

wandelte Form des Nylonfadenprinzips mit anhängendem Gewicht. Diese Konstruktion wirkt allerdings wesentlich stabiler, als ich es von etlichen anderen Tonarmen kenne. Der Lift bietet etwas Anlaß zur Kritik, weil er sich extrem langsam absenkt. Das wiederum scheint mir u.a. abhängig von der Umgebungstemperatur zu sein. Vielleicht habe ich hier aber auch nur etwas nicht verstanden (siehe Hinweis auf die Bedienungsanleitung). Die Montage des Armes ist problemlos auf allen Basen möglich, die mit einer so genannten Linn-Bohrung ausgestattet sind. Für den Einbau des Tonarmes und die Justage des Tonabnehmers sind sehr gut verwendbare Schablonen beigelegt.

Nun, daß der Stogi Reference einen hervorragend verarbeiteten Eindruck hinterläßt, habe ich schon erwähnt.

Jetzt wollen Sie natürlich wissen, wie gut die musikalische Qualität ist, die der Kuzma in mein Wohnzimmer transportiert. Betrieben habe ich ihn auf meinem Acoustic Solid "One to One". Vier sehr verschiedene Tonabnehmer habe ich ausprobiert, wobei ich jetzt schon sagen kann, daß er mit allen zurechtkam. Dennoch haben sich Unterschiede mehr oder weniger deutlich herauskristallisiert. So mußte er sich beweisen mit einem Transfiguration Spirit, einem Esprit des gleichen Herstellers, einem Grado Platinum Reference, einem Shibui und einem Ortofon SPU Royal N.

Wie geschaffen für den Kuzma waren die beiden Transfiguration und das Grado. Mit den beiden anderen Kandidaten kam mein Acoustic Solid WTB

213 etwas besser zurecht. Das muß auch nicht wundern, da sowohl das Shibui als auch das Ortofon für etwas schwerere Arme ausgelegt sind. Um das 13 Gramm schwere Shibui überhaupt betreiben zu können, benötigte ich einen Zusatzring für das Standardgegengewicht, der von Franz Kuzma direkt in Rekordzeit an mich geliefert wurde. Dafür danke ich.

Mein Favorit hat sich schon sehr bald herausgeschält. Eine optimale Kombination, zudem beides vom gleichen Vertrieb (Zufall?), sind Stogi und Transfiguration Spirit. Ganz gleich, welche Scheibe auf dem Plattenteller lag - die Kombi fiel auf durch viel musikalisches Gespür, Ausgewogenheit in allen Bereichen, großem Dynamikumfang und einem räumlichen Klangbild, das auch seitlich weit über die Lautsprecher hinaus spielte.

Diana Kralls "The Girl in the other Room" wurde mit einer atmosphärischen Dichte wiedergegeben, die ihren Ursprung sicher nicht nur in der gemütlichen Hörumgebung mit Kerzen und Rotwein hatte. Verzaubern konnte die Kombi, wenn sie denn erst einmal eingespielt war.

Gerade noch rechtzeitig kam die neue "Rolling Stones" Doppel-LP "abiggerbang". Die alten Herren finden hier zurück zu ehemaligen, überaus rockigen Zeiten. Das tun sie dynamisch und kraftvoll, genauso wie es der Stogi, auch kein Jungspund mehr, in den Hörraum weitervermittelt. Noch ein Highlight, was Sie sich, wenn Sie Bluesfan sind, unbedingt leisten sollten: "Albert

King with Stevie Ray Vaughan", 45 Umdrehungen, von Analog Productions. Live und ungeschminkt im Studio eingespielt. Hier geht im wahrsten Sinne des Wortes die Post ab. Ein fetter, rotziger Gitarrensound mit kraftvollem Drive. Wenn es hier aus den unteren Mitten heraus zu dünn wird, macht es keinen Spaß. Stogi und Transfiguration aber vermitteln jede Menge davon, sind Spaßgaranten. Mit dem Grado ist alles ein bißchen dezenter, ohne jedoch den dynamischen Sound zu verleugnen. Das Grado hat seine Stärken nach wie vor bei der Stimmwiedergabe, bzw. im mittleren Frequenzbereich. Kommt mir aber, zumindest in der Kombination mit dem Stogi lebendiger vor, als die alten Grados. Wohl gemerkt, die beiden haben zusammen ausgezeichnet musiziert. Dabei ist zu beachten, daß das Grado um einiges preiswerter ist, als das Stogi; höchst bemerkenswert, wie genau der Kuzma-Arm die "Persönlichkeiten" der unterschiedlichen Tonabnehmer auslotet. Das spricht für seine solide Konstruktion. Norah Jones "Feels like Home" reproduzierten die beiden jedenfalls in sehr stimmungsvoller Art und Weise. In der Kombination mit dem Shibui fehlte mir genau das etwas. Aufgrund seiner geringeren Nadelnachgiebigkeit spielt das auf einem Denon DL-103 basierende System nun mal lieber mit etwas schwergewichtigeren Partnern. Dennoch lieferten die beiden Protagonisten ein durchaus akzeptables Ergebnis und überzeugten vor allem bei Rockmusik. Ein ähnliches Bild zeigte sich in der Verbindung mit dem

Ortofon SPU-Royal. Man kann die beiden durchaus miteinander kombinieren, aber ideal ist es sicher nicht. Das Ortofon ist allerdings, so dachte ich bisher, kein Geschwindigkeitsweltmeister, besticht eher durch seine Ausgewogenheit. Hier hat die Kombination mit dem Kuzma dahingehend überrascht, daß ich erstaunt war, wie dieses System an Lebendigkeit zulegen konnte. Daß das Transfiguration Esprit mit dem Stogi harmonierte, war nach dem Auftritt des Spirit wahrlich keine Überraschung mehr. Die Unterschiede zwischen den beiden Tonabnehmern werden dem Hörer exakt mitgeteilt. Das Esprit ist eher ein High-Output-System und unterscheidet sich vom Spirit doch deutlich. Obwohl beide Brüder (oder Schwestern) sind, klingen sie sehr unterschiedlich. Das Esprit wirkt eine Spur härter und schlanker, entwickelt sehr viel Drive und Dynamik. Was ihm aber, im Vergleich zu Spirit fehlt, ist die Vermittlung von Emotionalität und Wärme. Der musikalischere Spielpartner von beiden ist ohne wenn und aber die Low-Output-Variante und das macht der Kuzma-Tonarm sehr schnell deutlich - ein Phänomen, das mir übrigens schon öfter begegnet ist, ohne es generalisieren zu wollen. Immer wieder haben sich die leiseren Systeme als die feinfühligere und wärmer klingenden erwiesen.

Ich habe den Kuzma Stabi behalten, weil er für mich ein idealer und in der richtigen Kombination nahezu fehlerloser Spielpartner ist. Er ist in jeder Hinsicht jenseits von Gut und Böse. Man

kann ihm beim besten Willen nichts am Zeug flicken. Er ist unproblematisch in der Handhabung und spielt sicherlich problemlos mit allen Tonabnehmern, die für mittelschwere Tonarme gebaut sind - und das ist die Mehrzahl der auf dem Markt befindlichen Tondosen. Er sieht nicht nur äußerst robust aus, ich glaube er ist es auch. Ein Tonarm ohne Schnickschnack, aber viel technischem Know how, der mich in jeder Hinsicht überzeugt hat. RLB

*Das Produkt:*

*Tonarm Kuzma Stogi Reference*

*Preis: 2100 Euro*

*Vertrieb:*

*Gaudios, Brandhofgasse 11,*

*A - 8010 Graz*

*Tel: 0043 316337175*

*Fax: 0043 316337176*

*E-Mail: [info@gaudios.info](mailto:info@gaudios.info)*

**Gehört mit:**

**Plattenspieler:** Acoustic Solid One to One

**Tonarm:** Acoustic Solid WTB 213

**Tonabnehmer:** siehe oben

**Phonovorverstärker:** EAR 834 P, Lamm Hifi-Systeme VV 1

**CD-Player:** Cary Audio 308 T

**Verstärker:** McIntosh MA 6900, Lamm Hifi-Systeme VV 1

Lamm Hifi-Systeme V 75 (Röhrenverstärker)

**Lautsprecher:** Beck BK 5

**Kabel:** [wire@soundsystems](mailto:wire@soundsystems) Platin-Line und Gold-Line NF, LS und Netzkabel

Netzkabel auch von Siltech und RC

**Regal und Basen:** Soundmechanics

Keine Wässerchen, keine Tinkturen und die

"Sieben Schriftrollen des Gaius Amplificatus

Tubus" mit Vergnügen gelesen.